

Blühende Linden

Lindenduft. Wenn alle andern Bäume schon still und grün geworden sind und sich im Fruchttreiben mühen, dann blüht die Linde so erquickend reich, als wollte sie sagen den schwirrenden Bienen: Kommt her, ich habe genug und noch Überfluß, und die summen und holen den herrlichen Honig. Nicht alle Blüten bergen Honig. Ginster und Goldregen sind honiglos, aber immer ist so viel da, daß die Bienlein nicht Not leiden.

Weil sie hübsch fleißig sind, so haben sie immer genug und manchmal noch Überfluß.

Wie weht der Lindenduft über die Felder hin, die Bienen kommen von weither, sie hatten gewußt, daß da für sie Schätze erblühten.

Die Linde ist der alte Baum der Germanen, von dem die Sagen so viel erzählen, und unter dem Lindenbaum wurde Recht gesprochen, das heilige Behmgericht tagte allda.

In deutschen Landen stehet er hie und da mitten im Wald, und er ragt auch allein, seine mächtigen Zweige weitend und die Wurzeln fest in das Erdreich senkend. Sein schirmender Schatten erquickt, sein Rauschen tut wohl.

Die Blätter der Linde sind wie ein Herz gestaltet. Sie ist der Baum, in dessen Stamm zwei Menschen gern ihren Namen rizen, die eins werden wollen für alle Zeit.

